

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 69 (1943)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Es ist so:  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-480619>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Motto: Die Schweiz, das Käseland

Aus unserer Briefmarkenbilder-Serie  
Entwurf von Wetli

## Dienst am Kunden

Im Emmental auf den Hügeln bei Ramsei verbringe ich meine Ferien. Eines Morgens eile ich ins Tal und sehe zu meinem Schreck, wie das Züglein schon pustend gegen die Station fährt. Ich schlage Laufschrift an, um die letzten 500 Meter schnell zu erledigen. Da überhole ich auf der Landstrasse ein Bäuerlein, das eine Kuh hinter sich herzieht. Es meint, wenn ich auf den Zug wolle, brauche ich nicht zu eilen, er wolle ihn nämlich auch noch erreichen. «Das ist ausgeschlossen, er ist ja schon eingefahren», ist meine Antwort und setze meinen Laufschrift fort.

Als ich im Züglein sitze und dieses langsam zum Bahnhof hinausfährt, ist

der Bauer längst vergessen. Nach hundert Meter Fahrt gibt es plötzlich einen Ruck, die Bremsen fliegen an die Räder, und langsam bewegt sich der Zug zurück. Was ist geschehen? Manöver? Nein! Auf dem Perron steht der Bauer mit seiner Kuh, und gemeinsam mit dem Bahnhofsvorstand winkt er den Zug zurück. Die Kuh wird eingeladen, der Bauer setzt sich neben mich, lächelt triumphierend, während er sich mit dem roten Nastuch schneuzt. Ich denke: «Wenn ich zu spät gekommen wäre?»

Pä.



Generaldepôt für die Schweiz:  
Jean Haecky Import A.-G., Basel

## Unbekannte Napoleon-Anekdoten

Von Zeit zu Zeit tauchen da und dort neue Aussprüche Napoleons auf, unbekannte Episoden, die einen neuen anekdotischen Zug ins vielgemahte Antlitz des großen Eroberers zeichnen. Die meisten davon kennt wohl schon der wirkliche Napoleonforscher und -kenner. Aber selbst den Kundigsten werden die folgenden zwei Bonaparte-Anekdoten neu sein ...

Die erste ist sozusagen historisch, also eine wahre Geschichte. — Als die Prinzessin Maria Bonaparte, die Verfasserin psycho-analytischer Bücher streng wissenschaftlichen Inhalts, vor einigen Jahren nach Wien kam, wurde sie auch vom schwer zugänglichen Meister der Lehre, Professor Freud, empfangen, der ihre Arbeiten schätzte. Noch ehe er erschien, lernte die Prinzessin die greise Mutter des Forschers kennen und beeilte sich, der alten Dame die große Verehrung auszudrücken, die sie, Maria Bonaparte, für den großen Sohn hegte. Frau Freud wehrte bescheiden ab: die wissenschaftliche Bedeutung ihres Sigmund entziehe sich ihrem Urteil. «Aber auf eines bin ich stolz», bemerkte sie noch, «in unserer Familie hat es immer nur anständige Menschen gegeben.»

Die Prinzessin lächelte und meinte: «Das kann ich von meiner Familie nicht behaupten ...»

+

Die zweite Anekdote ist nachgewiesenermaßen unhistorisch. Im gleichen Wien trafen einander zwei Aristokraten. «Ich lese gerade das Büchli von einem gewissen Emil Ludwig: Napoleon.»

«Kenn' ich, kenn' ich», sagte der andere. «Bist Du schon dort, wo er nach St. Helena kommt?»

Der erste wehrte mit einer Handbewegung ab: «Nix verraten, nix verraten!»

Lux

## 100 Perücken und kein Kopf

Nach der Eroberung von Dresden wurde das Haus des sächsischen Staatsministers Grafen von Brühl in ein Wacht haus verwandelt.

In Brühls Garderobe fand man unter anderm eine ganze Kammer voll Perücken. Friedrich der Große, der dazu kam, lachte unbändig: «Wieviel Perücken für einen Mann, der keinen Kopf hat.»

kahu

## Es ist so:

Je eingebildeter die Ausbildung,  
desto ausgebildeter die Einbildung!  
bkm.

**SINGER-HAUS**  
BASEL am Marktplatz

Wir kochen für Feinschmecker  
und solche, die es werden wollen

**LOCANDA TICINESE**  
das heimelige Lokal für Amateure  
franz. und ital. Küche und Weine

Telephon 53950 Inhaber: J. Ziegler-Rätz

**Congo-Bar Dancing**  
**SONNENTAL!**  
Neu für Zürich! Badenerstrasse 154  
Tramhalt Kalkbreite  
Negerhütten und schwarze Bedienung  
Inhaber: F. Moesch-Holenstein